

Wert schafft Arbeit

----- Original-Nachricht -----

Betreff: Wert schafft Arbeit !

Datum: Wed, 8 May 2002 14:20:58 +0200

Von: Jobst Quis <karawane@mail.nadir.org

An: <hoppetosse@listi.jpberlin.de

j.(ASK) schreibt:

Nur die Analyse von Wert sehe ich anders. Wert bestimmt sich nach der für ein Produkt notwendigen durchschnittlichen Arbeitsmenge. Gold im Erdboden ist bspw. nix wert. Wertvoll wird es erst, wenn es jemand herausgeholt hat. Es wird weniger wert, wenn jemand anders es schafft mit weniger Arbeitsaufwand mehr Gold aus der Erde zu holen. Was ich damit sagen will ist, dass der Wert im Kapitalismus immer von der menschlichen Arbeitskraft abhängig ist. Kapital verbraucht Menschen wie ein Feuer Holz verbraucht.

Das stimmt nicht so ganz. Der Wert pendelt sich zwar bei langfristig benötigten Waren allmählich auf eine Größe ein, die der aufgewendeten Arbeitszeit entspricht. Kurzfristig kann der Wert jedoch erheblich davon abweichen. Wenn eine neue Erfindung gemacht wurde oder etwas gerade modisch ist, kann es zu einem erheblich höheren Wert verkauft werden. Wenn etwas veraltet ist oder aus sonstigen Gründen nicht gefragt, kann der Wert sehr viel niedriger sein, als die aufgewendete Arbeitsmenge.

Das Gold im Erdboden ist natürlich schon etwas wert. Wenn sicher ist, dass dort Gold oder andere Bodenschätze zu finden sind, hat das einen enormen Effekt auf den Grundstückspreis.

Zu dem Thema hab ich auch noch einen recycelten Beitrag zu einer anderen Liste vor fast zwei Jahren:

Ingo schreibt:

Moishe Postone

Welchen Wert hat die Arbeit?

Vortrag am 18. Juli 2000 in Berlin - Abstract in German

Die Veranstalter (es waren auch nur Veranstalter) korrigierten auf der Veranstaltung ihren peinlichen Fehler stillschweigend mündlich. Hier wird er erneut verbraten! Arbeit hat keinen Wert !! Arbeit schafft Wert!
Die Arbeitskraft hat Wert !!

Meiner Ansicht nach ist die These "Arbeit schafft Wert" und besonders im Sinne von "Wert entsteht durch Arbeit" nicht ganz richtig, auch wenn sie immer wieder vertreten wird, so auch von Postone. Der Wert ist der Grund für die Arbeit und muss ihr deshalb vorausgehen. Also "Wert schafft Arbeit !".

Wenn im alten Ägypten niemand einer Pyramide einen hohen Wert beigemessen hätte, wäre vielen Menschen damals eine Menge Plackerei erspart geblieben. Der heutige Wert der Pyramiden hat nur sehr indirekt etwas mit der Menge der Arbeit zu tun, die da vergeudet wurde. Er bemisst sich vielmehr an der Zahl der Touristen, die bereit sind, diese Monumente früherer gesellschaftlicher Dummheit zu bewundern, meist ohne das Bewusstsein, dass der größte Teil der heutigen Arbeit ebenso sinnlos und irrational ist.

Wert ist keine einfache Eigenschaft einer Sache wie zum Beispiel das Gewicht, er ist weit mehr als das Preisschild, das auf einer Ware klebt. Er ist eine Größe in einem kreisförmigen Prozess, ähnlich einem Regelkreis. Ein Teil dieses Prozesses spielt sich auf der Informationsebene ab und umfasst u.a das Aushandeln von Angebot und Nachfrage. Der andere Teil, - Produktion, Distribution, Tausch und Gebrauch - geschieht auf der materiellen Ebene.

Ohne Arbeit bzw Produktion würde der Wert nicht realisiert, also nicht auf die materielle Ebene kommen. Doch der Wert als Größe muss schon vor der Produktion da sein, sonst würde niemand produzieren oder produzieren lassen. Das heißt der Wert einer Sache geht der Sache selbst voraus, er ist nicht an die Sache selbst gebunden, sondern an die Vorstellung von der Sache. Er entsteht nicht erst auf der materiellen, sondern schon auf der Informationsebene.

Der Wert einer Sache entsteht meiner Ansicht nach dadurch, dass ein oder mehrere Subjekte die Sache brauchen. Das Brauchen wiederum entsteht aus dem Spannungsfeld zwischen zwei spezifischen subjektiven Situationen. Zum einen die wahrgenommene Ist- Situation (ohne die Sache) und zum anderen eine vorgestellte angestrebte Soll-Situation (mit der Sache). Ein einfaches Beispiel: Ich habe Hunger (Ist-Situation), möchte satt sein (Soll-Situation), also brauch ich etwas zu essen. Dadurch bekommen Lebensmittel einen Wert für mich, ich bin bereit dafür etwas zu tun oder zu geben.

Da es ohne Wert keinen Mehrwert gibt, ist der Kapitalismus darauf angewiesen, dass Menschen möglichst viel brauchen. Daraus ergibt sich ein direkter Interessengegensatz zwischen dem kapitalistischen System und den Menschen, so dass jegliche Hoffnung auf einen menschlichen Kapitalismus eine Illusion ist.

Je besser es den Menschen geht, umso weniger brauchen sie. Dem Kapitalismus dagegen geht es am besten, wenn die Menschen einerseits permanent unzufrieden sind, andererseits aber dennoch immer wieder glauben, dass sie mit den angebotenen Waren und Dienstleistungen ihre Situation verbessern können.

Die Zerstörungen, die der Kapitalismus ständig und immer wieder anrichtet, sind weder Versehen noch unvermeidliche Nebenwirkungen, sondern Maßnahmen zu seiner Aufrechterhaltung. Kriege, Umweltzerstörungen Verdummungskampagnen, Katastrophen usw schaffen Abhängigkeiten und neue Bedürfnisse, also Wert, Arbeit und Mehrwert. In diesem Sinne ist sogar der Satz "Arbeit schafft Wert" richtig, denn auch die Zumutung Arbeit schafft wiederum Bedürfnisse, so dass das ganze System eskaliert.

Gruß, Jobst

FAU/Allgemeines Syndikat Koeln 1 <fauk1@fau.org schreibt:

Hallo karawane,
Du meintest am 08.05.02 um 14:20 zum Thema "[hoppetosse] Wert schafft Arbeit !":

Das stimmt nicht so ganz. Der Wert pendelt sich zwar bei langfristig benötigten Waren allmählich auf eine Größe ein, die der aufgewendeten Arbeitszeit entspricht. Kurzfristig kann der Wert jedoch erheblich davon abweichen. Wenn eine neue Erfindung gemacht wurde oder etwas gerade modisch ist, kann es zu einem erheblich höheren Wert verkauft werden. Wenn etwas veraltet ist oder aus sonstigen Gründen nicht gefragt, kann der Wert sehr viel niedriger sein, als die aufgewendete Arbeitsmenge.

Ja, da hast Du natürlich Recht. Keine Regel ohne Ausnahme.

Ich sehe es eher so, dass die Regel selbst zur Ausnahme geworden ist. Das mag zu Kalles Zeiten anders gewesen sein, als die Produktion dem Bedarf noch hinterherhinkte. In den heutigen Zeiten der Überproduktion und der gesättigten Märkte wird die Produktion der Waren selbst zur Nebensache. Entscheidend für den Erfolg von Konzernen und Unternehmen ist der mögliche Absatz, dh das Entdecken und Produzieren von Bedürfnissen. Sieh dich doch mal um bei der ganzen Mode- und Markenscheiße. Glaubst du echt, dass an einem Nike- oder Adidas-Turnschuh zehn mal länger gearbeitet wird, als an einem Noname-Produkt?

Wenn im alten Ägypten niemand einer Pyramide einen hohen Wert beigemessen hätte, wäre vielen Menschen damals eine Menge Plackerei erspart geblieben. Der heutige Wert der Pyramiden hat nur sehr indirekt etwas mit der Menge der Arbeit zu tun, die da vergeudet wurde. Er bemisst sich vielmehr an der Zahl der Touristen, die bereit sind, diese Monumente früherer gesellschaftlicher Dummheit zu bewundern, meist ohne das Bewusstsein, dass der größte Teil der heutigen Arbeit ebenso sinnlos und irrational ist.

Wenn im alten Ägypten schon der Kapitalismus geherrscht hätte, wären die Dinger nie gebaut worden. Die Gesetze des Kapitalismus gelten eben nur im Kapitalismus.

Wenn ich an so einige kapitalistische Prunkbauten denke, sehe ich da nicht so große Unterschiede. In beiden Fällen ist es eine Frage von Macht und Herrschaft. Bei den Pharaonen war es vielleicht mehr eine religiöse und/oder militärische Macht, im Kapitalismus eine finanzielle. Damals wie heute war es ziemlich egal, wie viel Wert die Arbeiter dem Bau zumessen, die Arbeit ist und war fremdbestimmt. Nur der Herrscher /Auftraggeber muss einen Wert in dem Bau sehen und in den meisten solchen Fällen liegt er gerade darin, seine Macht zu demonstrieren.

Wert ist keine einfache Eigenschaft einer Sache wie zum Beispiel das Gewicht, er ist weit mehr als das Preisschild, das auf einer Ware klebt.

Auch der Wert ist ein gesellschaftliches Verhältnis, unabhängig vom Kapitalismus würde er nicht existieren.

Hast du schon mal versucht, einem Hund seinen Knochen wegzunehmen? Dann würdest du merken, das Wert nicht erst eine kapitalistische Erfindung ist, sondern für jedes reagierende Lebewesen eine grundlegende Bedeutung hat.

Eine menschliche allerdings schon vorkapitalistische Erfindung ist der Tauschwert, das Geld als universeller Wertmaßstab. Erst im Kapitalismus jedoch hat es die zentrale Rolle bekommen, die

heute soweit geht, dass alle anderen Werte, die nicht in Geldwerte umgerechnet werden können, als irrational und nahezu wertlos angesehen werden.

Der Wert einer Sache entsteht meiner Ansicht nach dadurch, dass ein oder mehrere Subjekte die Sache brauchen. Das Brauchen wiederum entsteht aus dem Spannungsfeld zwischen zwei spezifischen subjektiven Situationen. Zum einen die wahrgenommene Ist-Situation (ohne die Sache) und zum anderen eine vorgestellte angestrebte Soll-Situation (mit der Sache). Ein einfaches Beispiel: Ich habe Hunger (Ist-Situation), möchte satt sein (Soll-Situation), also brauch ich etwas zu essen. Dadurch bekommen Lebensmittel einen Wert für mich, ich bin bereit dafür etwas zu tun oder zu geben.

Der Wert bemisst sich aber nicht danach, wie viel ich bereit bin, dafür zu geben. Wenn ich (und alle anderen) nicht bereit bin soviel zu geben, dass sich das Produkt profitabel herstellen lässt, dann wird es eben nicht hergestellt.

Wenn es aber schon produziert ist, sinkt der Wert solange, bis jemand bereit ist, etwas diesem Wert entsprechendes dafür zu geben.

Wenn ich es aber unbedingt brauche, dann bezahle ich den verlangten Preis, der sich aufgrund der Konkurrenzsituation wieder auf ein bestimmtes Niveau einpendeln wird. Und das ist abhängig von der benötigten Arbeit.

Daraus folgt, dass der Wert einer Sache von der benötigten Arbeit abhängig ist, aber nur wenn das Zeug auch gebraucht wird. Einen mit viel Arbeit hergestellten Drucker, der nicht druckt, kannst Du Dir an den Weihnachtsbaum hängen (so Du einen hast).

Selbst wenn er druckt, ist er oft wertlos, wenn daneben noch einer steht, der das besser kann und/oder schöner aussieht.

Angebot und Nachfrage regeln den Preis, sagen die bürgerlichen Wirtschaftler. Aus meiner Erfahrung würde ich eher sagen, dass es Abhängigkeit und Unverschämtheit sind, die den Preis bestimmen. Und Markeninhaber können auch ruhig noch etwas unverschämter sein, solange es genug Idioten gibt, die glauben, genau das unbedingt zu brauchen. Da kann dann noch soviel Konkurrenz da sein, die Ähnliches zu einem Bruchteil des Preises anbietet.

Mir ist das Thema so wichtig, weil ich klarstellen möchte, dass wir nicht nur am Arbeitsplatz mit dem Kapitalismus konfrontiert sind (Ausbeutung, Mehrwert usw), sondern mehr und mehr gerade im subjektiven Bereich der Bedürfnisse. Gegenüber den Milliarden, die für Verdummung ausgegeben werden (nur ein dummer Konsument ist ein guter Konsument), sind alle Bildungs- und Kulturetats Peanuts. Noch schlimmer ist allerdings dass der Kapitalismus noch von den Schäden profitiert, die er anrichtet. Je mehr Vereinzelung und Langeweile, je mehr Hässlichkeit, Unfreundlichkeit, Lärm und Giftigkeit unserer Umgebung, um so größer werden unsere vermarktbareren Bedürfnisse, umso größer unsere Abhängigkeit von Geld und Arbeit.

Gruß, Jobst